

Sprechen über Werte

Ein Kommentar von
Andrea Abele-Brehm

Illustration **Martin Fengel**



Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm ist Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Erlangen-Nürnberg und Mitglied der BAdW. Gemeinsam mit Nicole J. Saam und Michael F. Zimmermann leitet sie deren Ad-hoc-AG „Zukunftswerte“.

Ist schon der Terminus „Wert“ schillernd und in mit diesem Konstrukt befassten Disziplinen vielfältig definiert, so bestehen auch kontroverse Vorstellungen darüber, ob „Wertedebatten“ sinnvoll und weiterführend sind. Für die einen sind Werte etwas für Sonntagsreden, für Lippenbekenntnisse, „nett“, vielleicht „erbaulich“, aber wenig folgenreich, in der großen Politik genauso wie im individuellen Handeln. Für andere sind Wertedebatten sogar aversiv, da mit „Werten“ auch unethisches Handeln legitimiert wurde (Beispiel: Nationalsozialismus) und wird, oder weil „Werte“ dazu herhalten müssen, andere Absichten zu verschleiern. Für wieder andere sind Wertedebatten zwar mühsam, aber notwendig. Sie müssen immer wieder geführt werden, um sich darüber verständigen zu können, welche Werte gemeint sind, wenn über „Werte“ gesprochen wird. Gibt es gesellschaftlich geteilte Wertvorstellungen? Woher kommen diese? Wie kann eine auseinanderdriftende Gesellschaft ein gemeinsames Wertefundament erhalten bzw. immer wieder neu herstellen – ein Wertefundament, das geteilt wird, aber auch Raum für Vielfalt lässt? Verstehen verschiedene gesellschaftliche Gruppen unter einem bestimmten Wert denn das Gleiche? Wie kann man überhaupt über unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen hinweg über Werte im Gespräch bleiben? Wie können abstrakte Werte in konkretere Handlungsmaximen übersetzt werden? Wie kann man Bindung an Werte festigen?

Lohnt sich also das Sprechen über Werte? Eindeutig ja! Gerade in Zeiten, in denen traditionell wertstiftende Institutionen an Einfluss verlieren und Erinnerungskulturen verblassen, sowie in Zeiten, in denen gesellschaftliche Spaltungen und Polarisierungen stark zunehmen, muss über Werte gesprochen werden. Wissenschaftliche Erkenntnisse spielen hierbei eine wichtige Rolle. So können beispielsweise Erkenntnisse der Psychologie dazu beitragen, klarer zu fassen, welche Wertvorstellungen als „umfassende

Sinnmöglichkeiten“ (Victor Frankl) empirisch differenzierbar sind oder

unter welchen Bedingungen Werte handlungsleitend sein können. Sozialwissenschaftliche Forschung zeigt, wie sich Wertesysteme kulturell unterscheiden und – für den je betrachteten Zeitraum – verändern. Erkenntnisse der Pädagogik sind für Wertebildung und Werteerziehung wichtig, um nur einige Beispiele zu nennen.

Eine wissenschaftlich basierte Debatte über Werte profitiert von einer interdisziplinären Herangehensweise, bei der auch Disziplinen eingebunden werden, die Wertedebatten eher implizit führen. Dies geschieht in der interdisziplinären Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Zukunftswerte“ der Akademie.

